

Die Norwegisch-Deutsche Willy-Brandt-Stiftung

Den norsk-tyske Willy-Brandt-stiftelsen



Willy-Brandt-Preis 2009 - 22.10.2009 im Neuen Rathaus in Leipzig Laudatio von Oberbürgermeister Burkhard Jung für Inge Lønning

Die Liste über Inge Lønnings Verdienste als Theologe, Akademiker, Skribent und Politiker ist länger, als dass man sie hier vollständig darlegen könnte. Aber müsste man ein Wort wählen, um den Schlüssel und die treibende Kraft seiner langjährigen und aktiven Arbeit zu beschreiben, so wäre es das Wort „Menschenwürde“. Dies ist auch der Titel einer Festschrift, welche von einer Reihe von Bewunderern anlässlich seines 70. Geburtstages im letzten Jahr herausgegeben wurde. Der demokratische Grundgedanke ist für Lønning, dass alle Menschen gleichwertig sind.

Er begann als Theologe mit Studien an den Universitäten in Bergen und Oslo. Die Theologie war es auch, die ihn dann nach Deutschland brachte. Er war von Januar bis August 1967 Humboldt-Stipendiat an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. Damit war der Kontakt zu und mit Deutschland etabliert. Ein Kontakt den Inge Lønning seit dieser Zeit aufrechterhalten und weiterentwickelt hat.

Im Jahr 1971 erhielt er für seine Abhandlung zum Thema: „Kanon im Kanon. Zum dogmatischen Grundlagenproblem des neutestamentlichen Kanons“ seinen Dokortitel. Seine Doktorarbeit wurde anschließend sowohl in Norwegen als auch in Deutschland veröffentlicht. Etwa zeitgleich wurde er als Professor für Theologie an die Universität Oslo berufen.

Im Zentrum von Inge Lønnings theologischem und akademischem Interesse stand seit Beginn seines Studiums Martin Luther. Dieses Interesse führte zu einer engen Verbindung mit Deutschland, mit der deutschen Sprache und der deutschen Kultur.

Über die Jahre sind zahlreiche Bücher und Artikel in deutschen, norwegischen und internationalen Fachzeitschriften über die Lehren Luthers aus der Perspektive unserer Zeit Inge Lønnings Feder entsprungen. Bereits im Jahr 1967 erschien sein Buch „Levende Luther“ („Lebender Luther“). Ein Hauptthema seines Schreibens ist es stets gewesen, christlichen Glauben und demokratische Ideale zu vereinen.

Inge Lønning gehört zu einer Gruppe von Norwegern, die bereits schnell nach dem Ende des zweiten Weltkrieges davon überzeugt waren, dass Deutschland und Nationalsozialismus nicht zwei identische Begriffe seien, und dass die Zukunft darin läge, Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern voranzubringen.

In diesem Zusammenhang erscheint es ganz natürlich zu erwähnen, dass Inge Lønning 1967 eine Radiosendung über den deutsche Theologen Dietrich Bonhoeffer machte.

Dietrich Bonhoeffer war ein aktiver Gegner des Nationalsozialismus, der 1943 verhaftet und im April 1945 hingerichtet wurde. Aus dem Gefängnis schrieb Bonhoeffer eine Reihe von Briefen, welche für das theologische Denken im Deutschland der Nachkriegszeit Bedeutung erlangen sollten. Sowohl die

Theologie als auch das Schicksal Bonhoeffers beschäftigten Lønning und verstärkten sein Engagement für die norwegisch-deutsche Zusammenarbeit.

Auf akademischer Ebene hat Inge Lønning über alle Jahre hinweg engen Kontakt mit Deutschland gepflegt. Er hat eine Vielzahl von Gastvorlesungen an deutschen Universitäten gehalten und mit Vorträgen an politischen und kulturellen Konferenzen und Seminaren teilgenommen. Er war Redaktionsmitglied mehrerer deutscher, wissenschaftlicher Zeitschriften, so bei: „Luther“, „Kerygma und Dogma“ und „Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie“.

Wenn Inge Lønning heute mit dem Willy-Brandt-Preis geehrt wird, dürfen wir wohl, trotz der unterschiedlichen parteipolitischen Verankerung, einige offensichtliche Anknüpfungspunkte und Ähnlichkeiten dieser beiden Männer hervorheben. Wie Willy Brandt es in seiner Zeit war, so ist auch Inge Lønning Europäer, mit einem starken Glauben an die europäische Zusammenarbeit als Schlüssel für Frieden und Zusammenarbeit in Europa. Er war viele Jahre Vorsitzender der Europabewegung in Norwegen und wie Willy Brandt hat Inge Lønning dieses besondere Interesse für unsere beiden Länder – Norwegen und Deutschland. Seit 1998 ist er Präsident der Norwegisch-Deutschen Gesellschaft in Oslo. Als Zeichen seiner Kenntnis und Verbundenheit mit Deutschland kann man auch noch erwähnen, dass Inge Lønning zum Ehrenbegleiter des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker ernannt wurde, als dieser Norwegen im Jahr 1986 einen Staatsbesuch abstattete. Er ist darüber hinaus Kommandeur mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Der Willy-Brandt-Preis 2009 geht an eine Person, die über Jahrzehnte hinweg zur Entwicklung der Beziehungen zwischen Norwegen und Deutschland in wichtigen Bereichen der Gesellschaft beigetragen hat. Zur Entwicklung einer Beziehung, die eine Zeit durch den Übergriff der Nationalsozialisten drohte auf immer zu zerbrechen. Menschen wie Inge Lønning haben wir zu verdanken, dass die Verbindung zwischen unseren Ländern heute wieder von Vertrauen und Freundschaft geprägt ist.

Prof. Lønning, ich bitte Sie nun nach vorn zu kommen und den Willy-Brandt-Preis 2009 entgegen zu nehmen.